

wohnrevue

SCHWEIZER LEBENSSTIL.
WOHNEN. DESIGN.



Alpenstadt
Chur

02-19
MÖBELMESSE KÖLN
KÜCHEN UND KÜCHENGERÄTE
LEUCHTEN

CHF 12
02
9 477 14 24 11 10 5008



Jens Fischer

WORT
SUSANNE LIEBER

ILLUSTRATION
HELENA ZINGARELLA

Der 41-Jährige ist in der Geschäftsleitung von Hilding Anders Switserland zuständig für Marketing, Entwicklung und E-Commerce. Zu dem Unternehmen gehört auch die Bettenmarke Bico.

Bezugnehmend auf unsere drei Schwerpunktthemen in dieser Ausgabe (Küchen, Leuchten, Möbelmesse Köln) zunächst die Frage: Was kochen Sie selbst am liebsten?

Ich mache sehr gerne Marmelade aus eigenen Früchten, die bei uns im Garten wachsen. Mein Favorit ist Schwarze Johannisbeere mit Lakritz. Ausserdem lasse ich mich gerne von den «Fooby»-Rezepten von Coop inspirieren. Die gibt es auch als App, was ich sehr praktisch finde.

Was für Leuchten haben Sie bei sich zu Hause?

Da ich 1,93 m gross bin und mit meiner Familie in einem kleinen alten Bauernhaus mit niedrigen Decken wohne, haben wir hauptsächlich Einbauleuchten. Eine der wenigen Ausnahmen ist unsere Nachttischleuchte «Babycloud» von Belux.

Und welche Bedeutung hat für Sie persönlich die Kölner Möbelmesse?

Als ich 2010 in der Bettenindustrie startete, war die IMM Cologne meine erste intensive Begegnung mit der Branche. Die Messe ist für mich ein wichtiger Treffpunkt, um einen Überblick über den Markt zu bekommen und mich aus anderen Bereichen inspirieren zu lassen. Mittlerweile sind auch Freundschaften entstanden, die ich in Köln weiterpflege.

Nennen Sie uns Ihre drei Lieblingsfirmen aus der Einrichtungsbranche.

Da meine Frau bei Vitra arbeitet, bin ich quasi «vorbelastet». Vitra gehört also für mich dazu. Ausserdem mag ich die Bielefelder Werkstätten, die tolle und hochwertige Sofas machen. Und beim Unternehmen Riva 1920 bin ich von deren Holzverarbeitung sehr beeindruckt.

Ist Ihr Zuhause eher ein Sammlerparadies oder ein Minimalistentempel?

Da wir wie gesagt in einem kleinen Bauernhaus wohnen, ist bei uns Minimalismus, der wirken kann, nur eingeschränkt möglich. Seit eineinhalb Jahren haben wir zudem ein Kind. Ein Sammlerparadies ist unser Zuhause aber sicherlich nicht. Ich würde sagen, wir wohnen aufgeräumt-gemütlich.

Mit welchem Designer oder Architekten würden Sie am liebsten mal einen Tag verbringen, und warum?

Mit dem Architekten Bjarke Ingels vom dänischen Büro BIG. Er hat in Kopenhagen das Dach eines Verbrennungskraftwerks geplant, auf dem man wandern und sogar Ski fahren kann. Das fand ich sehr inspirierend.

Auf welchen persönlichen Gegenstand können Sie nicht verzichten?

Meinen Ehering. Er begleitet mich überallhin. Ohne ihn fühle ich mich

nackt. Natürlich habe ich auch ein Faible für andere schöne Sachen. Aber im Notfall könnte ich darauf verzichten.

Sie können sich einen Wohnwunsch erfüllen. Welcher wäre das?

Ein eigenes Haus. Ich würde gerne mein Herzblut in etwas Eigenes einfließen lassen. Es ist sicherlich ein anderes Lebensgefühl, als wenn man zur Miete wohnt.

Sind Sie eher ein Smart-Home-Freak oder ein Lowtech-Fan?

Ich mag beides. Manchmal gefällt es mir besser «oldschool». Aber da, wo Dinge Erleichterung schaffen, finde ich auch smarte Produkte wie beispielsweise kabellose Lautsprecher gut. Wovon ich allerdings nicht viel halte, sind Sprachsteuerungen wie Alexa. Momentan überwiegt da noch das Gefühl, zu Hause ständig beobachtet zu werden.

Wie sind Sie aufgewachsen?

Sehr behütet in einem Vorort von Hamburg, zusammen mit drei Schwestern. Wir haben dort in einem Einfamilienhaus gewohnt, das meine Eltern Ende der Siebzigerjahre gebaut hatten. Es war relativ gross und für damalige Verhältnisse recht modern. Ausserdem hatte es einen grossen Garten drumrum. Meine Liebe zum Marmeladekochen aus eigenen Früchten kommt wohl nicht von ungefähr. •

wohnrevue

SCHWEIZER LEBENSSTIL.
WOHNEN. DESIGN.



Alpenstadt
Chur

02-19
MÖBELMESSE KÖLN
KÜCHEN UND KÜCHENGERÄTE
LEUCHTEN

CHF 12
02
9 477 14 241 10 5008

«Wir werden auch weiterhin auf CAD-Visualisierungen setzen.»

WORT
SUSANNE LIEBER

BILD
NICOLAS DUC

Wohncenter Räber
Bahnhofstrasse 21
6285 Hitzkirch
info@wohncenter-raeber.ch
wohncenter-raeber.ch

Frau Räber, Ihr Fachgeschäft wurde 1927 von Ihrem Grossvater gegründet. Sie führen es nun in dritter Generation. Worauf sind Sie spezialisiert?

Wir führen alle wichtigen internationalen Designmarken. Zudem planen wir individuelle Komplett-einrichtungen, die wir für unsere Kunden mittels CAD visualisieren, damit sie sich die Entwürfe besser vorstellen können.

Welche Produkte aus Ihrem Sortiment sind Ihre Bestseller?

Das sind generell modulare Sofas – z.B. von Minotti, Weibel Weibel oder B&B Italia –, bei denen man alles individuell anpassen kann: Grösse, Material, Farbe...

Die wirtschaftliche Situation der Fachgeschäfte ist nach wie vor nicht einfach. Wie behaupten Sie sich auf dem Markt?

Wir gehen jeden Tag mit Freude arbeiten. Denn wenn man selbst Spass an dem hat, was man macht, kommt das auch beim Kunden an. Bei uns kann beispielsweise jeder Verkäufer selbst entscheiden, was er verkaufen möchte. Bei anderen Geschäften ist es ja zum Teil so, dass bestimmte Produkte gepusht werden müssen. Wenn man davon aber nicht selbst überzeugt ist, bringt man auch nicht die entsprechende Begeisterung dafür rüber. Ausserdem haben wir einen entscheidenden Vorteil gegenüber vielen Mitbewerbern: Das Ge-

bäude, in dem sich unser Geschäft befindet, gehört uns selbst. Darum haben wir keinen so grossen finanziellen Druck. Eine Fläche mit 3500m², wie wir sie haben, könnte man ja ansonsten kaum bezahlen. Ein weiterer Vorteil ist sicherlich auch, dass wir vorm Haus immer Parkplätze bieten können.

Wo sehen Sie Ihr Geschäft in zehn Jahren?

Wir werden auch weiterhin auf Dienstleistungen wie CAD-Visualisierungen setzen. Und qualitativ hochwertige Möbel bieten, die man bei uns vor Ort anfassen und ausprobieren kann.

Bitte geben Sie unseren Lesern einen konkreten Einrichtungstipp, den man leicht umsetzen kann.

Man sollte sich von vornherein ein gestalterisches Grundkonzept überlegen und nicht zu viele Stile, Materialien und Farben mischen. Das ist wie beim Kleiderkauf: Wenn man lauter unterschiedliche Einzelteile hat, passt irgendwann nichts mehr zusammen. Bei Hölzern würde ich beispielsweise lieber bei einer Sorte bleiben, sonst sieht es in der Wohnung schnell wie in einer Baumusterzentrale aus.

Erzählen Sie uns kurz von Ihrem spannendsten Projekt, das Sie in den letzten Monaten realisieren konnten.

Das war die Einrichtung für ein

altes Rustico in Cugnasco im Tessin. Es gab keinerlei Strassen, die dorthin führten – es musste alles über Helikopter angeliefert werden. Darum durften beispielsweise Schrankfronten nicht aus empfindlichen Materialien wie Lack oder Glas bestehen. Ausserdem spielte das Gewicht eine wichtige Rolle. Selbst die Montagekisten der Handwerker und die Lebensmittelpakete mussten berechnet und für die Flüge einkalkuliert werden. Das war schon eine besondere Herausforderung.

Welche Möbel oder Wohnaccessoires aus Ihrem Laden haben Sie auch bei sich zu Hause stehen?

Das sind u.a. ein Hocker von Riva 1920, ein Sofa von Minotti und das Bett «Pardis» von E15.

Welches ist bei Ihnen zu Hause der neueste Einrichtungsgegenstand?

Ein Bekannter hat mir einen Beistelltisch aus Stahl gemacht. Es sieht so aus, als ob darauf ein Tischtuch läge. Es besteht ebenfalls aus Metall.

Verraten Sie uns zum Schluss, welches Ihr ältestes Einrichtungsobjekt zu Hause ist?

Das sind Bilder meines verstorbenen Vaters, der früher Geschäftsführer von Wohncenter Räber war. Er hat in seiner Freizeit sehr gerne gemalt. Alle Bilder, die ich habe, sind von ihm. •